

Das Druckgewerbe in Leipzig.

Die Säch.-Thür. Industrie- und Gewerbe-Ausstellung hat unser Fachliteratur eine wertvolle Bereicherung gebracht. Unter dem Titel „Das Leipziger Buchdruckgewerbe am Ausgang des Jahrhunderts“, Denkchrift der Innung Leipziger Buchdruckereibesitzer, zur Erinnerung an die Sächsisch-Thüringische Industrie- und Gewerbe-Ausstellung“, hat die genannte Innung ein Buch herausgegeben, das inhaltlich die höchste Beachtung verdient (Verfasser Herr Ernst Wiener). Auch die Ausstattung des Buches, die ihm der ungenannte Drucker zu teil werden ließ, läßt nichts zu wünschen übrig.

In der Einleitung wird auf die hervorragende Stellung hingewiesen, welche das Buchgewerbe, speziell das Buchdruckgewerbe in dem auf der Ausstellung vertretenen Ländergebiet einnimmt und die sich in der Ausstellung widerspiegelt und damit das Ergehen des vorliegenden Buches hinreichend motiviert. In Fortsetzung der Einleitung wird eine kurze Entwicklungsgeschichte des Leipziger Buchdruckgewerbes gegeben. Da wir in dem Folgenden nur eine Skizze des Inhaltes mit besonderer Berücksichtigung der sich auf die Buchdruckerei bezügl. Ziffern zu geben gedenken, so erwähnen wir hieraus nur, daß im Jahr 1740 Leipzig nur 17 Druckereien mit 137 Gehilfen zählte und im Jahr 1840 auch nur 24 Druckereien mit 232 Hand- und 11 Schnellpressen (die erste Schnellpresse wurde von Friedrich Brockhaus im Jahr 1826 aufgestellt) und 672 Gehilfen. Welch gewaltigen Aufschwung das Druckereigewerbe seit dieser Zeit genommen, darüber geben folgende Ziffern Aufschluß.

Zur Zeit zählt Leipzig 149 Druckereibetriebe. Davon sind 5 Alleinbetriebe (es arbeitet nur der Besizer), 8 ohne Nebenbetriebe, 58 mit Buchbinder- und Buchstufwerke verbunden, 27 mit Stereotypie und Galvanoplastik, 10 mit Gießerei, 24 mit Lithographie und Stein-druckerei, 5 mit Kupferdruckerei, 5 mit Xylographie, Zintographie und Photographie, 4 mit Gravireranstalten, 1 mit kartographischer Anstalt, 2 mit Messinglinienfabriken. In der größten Zahl der Druckereien sind die Nebenbetriebe in mannigfacher Gruppierung vorhanden, in 5 Druckereien fast alle der vorerwähnten Nebenbetriebe, welche letzteren demnach die Bezeichnung polygraphische Anstalten mit Recht führen.

Beschäftigt sind im Ganzen 8588 Personen, darunter 2325 weibliche, davon in der Buchdruckerei 5563 und zwar 1761 Faktoren, Korrektoren und Seper im Werk- und Setzungsstube, 542 im Accidensstube, 320 Seper-Lehrlinge, 21 Seper-Volonäre, 764 Drucker-Faktoren, Maschinenmeister und Handpressendruckerei, 201 Druckerlehrlinge, 10 Drucker-Volonäre, 539 männliche und 1405 weibliche Hilfsarbeiter. In den Nebenbetrieben sind beschäftigt in der Buchbinderlei 1144, in der Lithographie und Stein-druckerei 802, in der Gießerei 182, in der Stereotypie und Galvanoplastik 145, in der Kupferdruckerei 73, Xylographie, Zintographie, Photographie 91, in den Gravireranstalten 52, in der Kartographie 26, in der Messinglinienfabrikation 16, das Kontorpersonal zählt 494 Personen. An Lehren wurden im Jahr 1896 in Haupt- wie Nebenbetrieben bezahlt 9022550 Mk.

Arbeitsmaschinen sind vorhanden 1315: 189 Hands-, 240 Alzeidruck-, 13 Cylindretz-, 719 Schnell-, 52 Doppelschnellpressen, 36 Zuelarab-, 20 Notationsmaschinen, 8 Korrektur-Abzieh-Apparate und 38 sonstige Maschinen und Apparate. Hierzu kommen noch 4 Segmaschinen. Ferner in den Druckereien 299 Hilfsmaschinen: 77 Glättpressen, 67 Papierschnidemaschinen, 46 Kalandre, 15 Sattlermaschinen, 24 Nummeriermaschinen, 32 Perforiermaschinen, 12 Prägepressen, 6 Balanzierpressen, 1 Abschnidemaschine und 19 Farbereimaschinen. Einschließlich der Nebenbetriebe beträgt die Gesamtzahl der Arbeitsmaschinen 2948.

Die Betriebskraft setzt sich zusammen wie folgt: 73 Dampfmaschinen mit 2142 Pferdekraft, 42 Gasmotoren mit 202, 124 Elektromotoren mit 640 und 9 Dynamomaschinen mit 100 Pferdekraft = 248 Maschinen mit 3084 Pferdekraft.

Ueber das Verhältnis der Groß- und Kleinbetriebe gibt die folgende Zusammenstellung Aufschluß: Kleinbetriebe (bis zu 20 Arbeitern) gibt es 70 mit 552 Arbeitern, 291 Druck- und 140 Hilfsmaschinen, Mittelbetriebe (mit 20 bis 100 Arbeitern) 54 mit 2663 Arbeitern, 474 Druck- und 347 Hilfsmaschinen und Großbetriebe (mit über 100 Arbeitern) 20 mit 5673 Arbeitern, 787 Druck- und 909 Hilfsmaschinen.

Dieser hier im Auszuge wiedergegebenen Statistik folgen eingehende Bemerkungen über Werk-, Setzungs-, und Zeitdrucken, Accidens-, Illustrations-, Farben- und Wertpapierdruck. In gleicher Weise werden die Nebenbetriebe statistisch behandelt, auch der Vermittlungsstellen für den Bezug von Druckerei-Utensilien usw. gedacht.

Die dritte Abtheilung lautet: Die Einrichtungen im Leipziger Buchdruckgewerbe zur Förderung der gewerblichen Interessen und der technischen Erziehung und Fortbildung. Die erste Stelle nimmt der Herausgeber des Buches, die Innung der Leipziger Buchdruckereibesitzer, ein. Dieselbe wird auf das Ende des 16. Jahrhunderts zurückgeführt (es ist noch eine Gehilfenlehrenrolle vorhanden für die Jahre 1595 bis 1720), sie verwandelte sich im Jahr 1804 in eine freie Genossenschaft um, bestand von 1872 bis 1893 unter dem Namen Verein Leipziger Buchdruckereibesitzer, welcher im letztgenannten Jahre wieder den Titel Innung der Leipziger Buchdruckereibesitzer annahm und im

Jahr 1894 das Privilegium der alleinigen Verleihung erhielt. Es finden im vorliegenden Buche die Organisationen, die Aufgabe und der Zweck der Innung, die Mitgliedschaft, die Rechte und Pflichten der Mitglieder, die Verwaltungsgesetze und die Stiftungen Erwähnung. Letztere sind: 1. Teubners Legat von 1500 Mk. zum Zwecke der Unterstützung bedürftiger und würdiger Innungsmitglieder. 2. Weidemannsche Stiftung zum Zwecke der Unterstützung hilfsbedürftiger Buchdrucker und deren Witwen. Das Kapital betrug ursprünglich 5400 Mk., ist aber infolge mehrfacher Zuwendungen auf 10911 Mk. gestiegen. Die Zinsen derselben fließen der Invaliden- und Witwenkasse der Zweiten Krankenkasse zu. 3. Friedrich Meißner Stiftung (Bestand zur Zeit 9320 Mk.). Die Zinsen fließen den Invaliden und Witwen der Zweiten Krankenkasse sowie der Schriftgießerei-Invaliden- und Witwenkasse zu gleichen Teilen zu. 4. Heinrich Brockhaus Legat. Das Stammkapital im Betrage von 6000 Mk. (zur Zeit 14231 Mk.) wird bis zur fünfzehnjährigen Jubelfeier der Erfindung der Buchdruckerkunst verzinst und dürfte dann 80000 Mk. betragen. Ueber die Verwendung der Zinsen bestimmt dann die zu diesem Zeitpunkt bestehende Korporation event. der Rat der Stadt Leipzig. 5. Succuralkasse. Dieselbe wird durch freiwillige Steuern der Leipziger Buchdruckereibesitzer unterhalten. Vermögen zur Zeit 46794 Mk. Auch hiervon fließt ein Teil der Zinsen (von 15000 Mk.) der Zweiten Krankenkasse zu, die übrigen werden zum Kapitale geschlagen. Aus dem Vermögen der Innungskasse (Ende 1896 27026 Mk.) wird der Leipziger Faktorenverein mit jährlich 600 Mk. unterstützt; ferner warf die Innung zu Zwecken der Beteiligung an der Säch.-Thür. Industrie- und Gewerbe-Ausstellung 5000 Mk. aus. Der Innung gehören zur Zeit 94 Firmen mit 114 Mitgliedern an.

Als Einrichtungen der Innung werden bezeichnet: 1. ein Ehrengericht zum Zwecke der Prüfung und Entscheidung über Streitigkeiten zwischen Innungsmittgliedern unter sich oder mit ihren Auftraggebern und über Verletzung der Standesehre oder Kollegialität, 2. eine Ausschüßstelle für Druckarbeiten, 3. die Vergebung städtischer Druckarbeiten, 4. der Minimal-Druckpreisetarif, 5. der einheitliche Lohn- und resp. der deutsche Buchdruckerlohn, 6. das Herbergswesen (Herbergen zur Heimat), 7. der Arbeitsnachweis, 8. die Unterstützungskasse (Kasse des Deutschen Buchdruckervereins).

Der Buchdrucker-Lehranstalt ist ein besonderes Kapitel gewidmet. Wir erwähnen daraus, daß Osern d. J. dieselbe von 392 Schülern besucht wurde, welche in 16 Klassen von 22 Lehrern, darunter 7 Buchdrucker als Fachlehrer, unterrichtet wurden.

Ein weiteres Kapitel behandelt die Königl. Kunstakademie und Kunstgewerbeschule, welche in der dritten Abteilung einen neuen Kursus im typographischen Zeichnen eingerichtet hat. Die Innung gewährt den jeweilig 25 besten unter den abgehenden Schülern der Buchdrucker-Lehranstalt die Kosten für den einjährigen Unterricht und alljährlich erhalten die vier besten Schüler dieses Zeichnenkursus vom Räte der Stadt je 100 Mk. als Reisestipendium zu Studienzwecken. Außerdem hat die genannte Anstalt eine Abteilung für die photomechanischen Reproduktionsverfahren eingerichtet mit einem Tageskursus von dreijähriger Dauer. Gehilfen und Lehrlinge werden als Hospitanten auch für den Abendunterricht zugelassen. Das Unterrichtsgeld für diese Abteilung beträgt 40 Mk. (für Ausländer 60 Mk.) jährlich und erhöht sich mit dem Eintritt in die praktischen Kurse auf 70 bzw. 100 Mk. Hospitanten an den praktischen Uebungen zahlen halbjährlich 100 Mk.

Der Zentralverein für das gesamte Buchgewerbe, 1884 begründet, führt die Aufsicht über das Buchgewerbe-Museum, das zur Zeit eine Bibliothek von über 7000 Bänden und eine Blattsammlung von mehr als 6000 Nummern hat, das Ausstellungslokal und ein abends von 7 bis 10 Uhr geöffnetes Lesezimmer.

Die Typographische Gesellschaft mit etwa 130 Mitgliedern hat eine Fachbibliothek von gegen 800 Bänden und eine Rufser- und Druckprobenammlung von etwa 30000 Nummern. Zweck: Pflege, Vervollständigung und Verbreitung von Fachkenntnissen in Berufsreisen. Beitrag monatlich 50 Pf.

Der Faktorenverein hat zum Zwecke der Förderung der gemeinsamen Fachangelegenheiten und die Pflege des kollegialen sowohl wie des familiären Verkehrs, ferner Einrichtung von Kassen und Gewährung von Unterstützung der Mitglieder oder deren Angehörige in besonderer Nothlage. Mitgliederzahl 53, Vermögensstand Ende vorigen Jahres 3702 Mk. Beitrag monatlich 2 Mk.

Ein weiterer Abschnitt behandelt das Gewerkevereins- und Unterstützungskassenwesen der Gehilfen in Leipzig. Als älteste dieser Kassen nimmt die Zweite Kranken-, Invaliden-, Witwen- und Arbeitslosen-Unterstützungskasse für Buchdrucker zu Leipzig die erste Stelle im Buch ein. Der Stamm dieser Kasse, ein Anhängel der Innung, baltet von 1811, sie zahlte Viaticum, Kranken- und Begräbnisgeld und bestand bis 1873. Ihre Erbschaft trat die Zweite Kranken- und Begräbniskasse an, welche ihrerseits in den Jahren 1813 bis 1816, natürlich ebenfalls unter der Mitwirkung der Innung, als freiwillige Kasse gegründet wurde. Sie zählt jetzt für 85 Pf. Wochenbeitrag 52 Wochen lang 18 Mk. Kranterngeld wöchentlich und 110 Mk. Sterbegeld für Mitglieder, 80 Mk. für deren Frauen. Ver-

mögen 15135 Mk. Die Invalidenkasse wurde 1803 durch die Innung gegründet. Sie zählt bei 30 Pf. Beitrag 7 Mk. wöchentlich Invalidengeld. Vermögen 135856 Mk. Die Kasse ist auch im Besitze von 10 Stiftungen im Betrage von rund 28000 Mk. Die Wittwenkasse wurde 1821 ebenfalls durch die Innung gegründet. Sie zählt bei 30 Pf. Beitrag jährlich 100 Mk. Unterstützung. Vermögen 72471 Mk. Auch sie beizime 10 Stiftungen ein im Betrage von rund 15000 Mk. Die Arbeitslosen-kasse besteht seit 1881 und zählt bei 5 Pf. Beitrag 20 Wochen 7 Mk. Da die Mitglieder der Kasse samt und sonderst der Unterstützungskasse des D. B. W. angehören, so beziehen sie insgesamt 14 Mk. wöchentlich im Unterstützungskasse. Vermögen 15268 Mk. Mitglieder Ende 1896 etwas über 800. Die Prinzipale zählen außer den schon erwähnten Zubußen pro Gehilfe 5 Pf. wöchentlich, dafür müssen sich die Mitglieder aber die Mithverwaltung seitens der Prinzipale gefallen lassen. Der erste Vorsitzende ist ein Prinzipal, der Gehilfenvorsitzende ein Faktor.

Vom Verein Leipziger Buchdrucker- und Schriftgießergehilfen, am 28. Februar 1862 gegründet, gibt das Buch eine kurze Darstellung der Entwicklung desselben sowie einen Auszug aus den Statuten, ferner die verschiedenen Unterstützungen an, welche teils von Verbänden, teils von Vereinen wegen an die Mitglieder derselben gezahlt werden. Obwohl wir diese Unterstützungs-sätze als bekannt voraussetzen dürfen, so wollen wir sie doch der Vollständigkeit halber folgen lassen. Verband: 1. Rechtschutz, 2. Reiseunterstützung 75 Pf. bzw. 1 Mk. pro Tag. 3. Arbeitslosenunterstützung 10 bzw. 20 und 40 Wochen lang pro Tag 1 Mk., in Tarif- usw. Streitigkeiten 2 Mk. 4. Umzugskosten. 5. Krankenunterstützung 13 bzw. 26 und 52 Wochen lang 1.40 Mk. pro Tag. 6. Begräbnisgeld 100 bzw. 50 Mk. 7. Invalidengeld 1 Mk. pro Tag. Verein: 1. 75 Pf. täglich bei Arbeitslosigkeit, 2. 50 Pf. im Krankheitsfalle, 3. 80 Mk. Begräbnisgeld beim Tode der Ehefrau eines Mitgliedes oder eines Invaliden, 4. Witwenabfindungen im Betrage von 200 bis 600 Mk. Mitgliederzahl Ende 1896: 1959. Hiernach werden Daten aus den Rechenschaftsberichten des Verbandes wie des Leipziger Vereins pro 1896 aufgeführt.

Die Lieblichkeits-Begräbniskasse für Buchdrucker und deren Ehefrauen, seit 1802 bestehend, welcher Gehilfen aller Parteischattierungen, auch Prinzipale angehören, zählt bei einem Wochenbeitrage von 5 Pf. ein abgestuftes Begräbnisgeld von 15 bis 150 Mk., je nach der Dauer der Zugehörigkeit. Vermögen 47120 Mk., Mitglieder zur Zeit 1808.

Hiernach hat noch die Gesellschaft Typographia Erwähnung gefunden, die seit 1840 besteht, eine Bibliothek von 1900 Bänden und einen Gesangverein besitzt und 10 Jahre lang 30 dann 10 Jahre lang 15 Mk. Unterstützung an die Witwen verstorbener Mitglieder zahlt. Mitgliederzahl zur Zeit 289. Das Kapital der Wittwenkasse hatte Ende März 1897 einen Bestand von 15325 Mk. Außerdem besitzt die Gesellschaft noch einen Fahnenfonds von 800 Mk. und einen Hausbaufonds von 800 Mk.

Zum Schluß werden noch die in Leipzig seßhaften nationalen Organisationen des Buchdruckerwesens: die Deutsche Buchdruckerberufsgenossenschaft und der Deutsche Buchdruckerverein, erwähnt und endlich die Leipziger Buchdruckpresse aufgeführt, an Zahl neuer Zeit-schriften, mit dem Vor. als ältester an der Spitze.

Wie aus unserm Auszuge ersichtlich, gibt das Buch eine ziemlich umfassende Darstellung der Bedeutung des Druckgewerbes in Leipzig und rechtfertigt unsre im Eingange gemachte Bemerkung, daß es eine wertvolle Bereicherung der Fachliteratur ist. Nur hätten wir gewünscht, daß der Verfasser auch die Daten über den sonstigen Umfang der graphischen Zweige, die in der Buchdruckerei als Nebenbetriebe aufgeführt sind, in etwas ausführlicherer Weise als dies bei der Erwähnung derselben als Nebenbetriebe geschehen, gegeben hätte, das würde nicht nur nicht den gestellten Rahmen überschritten haben, es wäre dadurch ein Gesamtbild über das graphische Gewerbe in Leipzig gegeben worden. Schließlich wollen wir nicht unerwähnt lassen, daß sich der Verfasser ersichtlich Mühe gegeben hat, seine Darstellung thunlichst objektiv zu gestalten. Einige eingestreute kurze Bemerkungen, die zu einer Diskussion Anlaß geben könnten, sind dem Gesamtinhalte des Buches gegenüber belanglos und zum Teile, wie z. B. die Unterstützungsstellenfrage, mehrfach erörtert worden.

Aus Amerika.

Beim Aufnehmen einer Arbeit in den Vereinigten Staaten Amerikas und in Kanada wird jeder Buchdrucker Mitglied folgender Körperchaften: 1. Der chapel (Kapelle, Kollegienrat der Druckerei, in welcher er arbeitet), 2. seines Ortsvereins, 3. des Internationalen Buchdruckerverbandes, 4. des amerikanischen Bundes der Arbeit.

1. Die Kapelle bilden die Seper (Hand- und Maschinen-) und die Korrektoren der Druckerei. Die übrigen Angestellten in derselben, Maschinenmeister, deren Hilfsarbeiter, Lithographen, Buchbinder usw. haben ihre selbstständigen Vereine, sämtlich angeschlossen an den Arbeiterbund. Die Beamten der Kapelle sind: Der Einnehmer (kurzweg der Vater benannt) und der Schriftführer. Der Einnehmer sammelt einmal im Monate die Beiträge ein, welche sich in New York auf 60 Cents (1 Cent =

4,20 Pf.) belaufen, von denen 10 Proz. in die Kasse des Internationalen Verbandes fließen. Außerdem erhebt er wöchentlich eine Quote für Nützlichkeitsszwecke innerhalb der Kapelle und für die Arbeitslosenunterstützung, welche gegenwärtig auf 1 Proz. des Verdienstes festgesetzt sind. Daneben übt er das Amt eines Vertrauensmannes aus. In allen strittigen Angelegenheiten fällt er das entscheidende Urteil, gegen das Berufung eingelegt werden kann beim geschäftsführenden Ausschusse des Verbandes, bei diesem selbst und endlich bei dem Internationalen Verbande. Die Kapelle entschädigt ihren Einnehmer für jeden Zeit- und Arbeitsverlust. Die Kapelle, als Einheit innerhalb des Verbandes, hält sich durch ihre selbst geschaffenen Satzungen in Zucht und Ordnung. Ohne Verbandskarte ist es keinem Kollegen gestattet, eine Arbeit anzufangen oder diese, als Mitglied der Kapelle, fortzusetzen, wenn er auch nur einen Tag mit seinen Beiträgen im Rückstand ist.

II. Der Ortsverein umfaßt sämtliche Mitgliedschaften der Druckereien eines Ortes; jeder Ort darf nur einen Verein haben. In den Vereinigten Staaten und in Kanada gibt es jetzt mehr als 330 Ortsvereine, in kleineren Städten 20 bis 30 Mitglieder zählend, bis zu den größeren wie New York mit 5000 Mitgliedern. Jeder Ortsverein hat seine Ordnungsziffer je nach Zeit der Einschreibung. So hat Indianapolis Nr. 1, Philadelphia Nr. 20, New York Nr. 6 (die „große Sechse“). Desgleichen hat jedes Mitglied eine Nummer des Vereins, welchem es angehört, auf seiner Vereinskarte. Bezieht es sich nach einer andern Stadt, wird es dort als letztes in die Vereinsliste eingetragen. Die Geschäfte des Ortsvereins besorgen in den meisten Fällen ein Vorsitzender, dessen Stellvertreter, ein Schriftführer, ein Kassierer und ein Sergeant-at-arms, ein vom Vorstande bestimmter Mann zur Aufrechterhaltung der Ordnung in Versammlungen, dessen Stand gewöhnlich an der Eingangstür zum Saal ist. Natürlich ist in den mitgliederreichen Vereinen der Vorstand entsprechend vergrößert. Die Vorstandsmitglieder betrachten ihre Amtstätigkeit als Ehrensache, nur wird ihnen je nach Vorkommnis Zeit- und Arbeitsverlust vergütet. In den größeren Vereinen freilich sind die Schriftführer und deren Hilfskräfte fest angestellt und bezoldet. In New York bezieht der erste Schriftführer ein Gehalt von 1500 Doll. jährlich, der zweite 1000 Doll. Auch erhält dort der Vereinsvorsitzende, da seine Anwesenheit zur Erledigung laufender Geschäfte im Vereinsbüro täglich 1 bis 2 Stunden nötig ist, 250 Doll. jährlich. Bei allen Beamten wird jede Überarbeit besonders entschädigt. Jeden ersten Sonntag im Monate, nachmittags, findet in New York eine Vereinsversammlung statt mit voraus bestimmter Tagesordnung. Bleibt diese bis 6 Uhr abends unerledigt, so wird an einem der folgenden Sonntage eine weitere Versammlung anberaumt. Die Mittelzahl der Anwesenden ist gewöhnlich 500. Bei wichtigen Beschlüssen (Verfügung über größere Geldsummen, neue Beitragsaufzeichnungen usw.) wird die Urabstimmung beibehalten. Seherinnen (100 an der Zahl) haben mit den Seheren gleiches Stimmrecht, weil sie tarifmäßig entlohnt werden. Heutzutage entschließen sich die Vereine nur mit Widerwillen zu einem Ausstand und lassen bis zu gewissen Grenzen das möglichste Entgegenkommen walten, wobei Schiedsgerichte oder einzelne Schiedsrichter eine wichtige Rolle spielen. Im Winter 1895 bewirkte der Präsident der Universität in Columbia durch seine Vermittelung die Beilegung eines Ausstandes, der in einer der größten Wertdruckereien New Yorks ausgebrochen war. Vertragen aber alle billigen Friedensansprüche, wird dem Vereine das letzte Zwangsmittel, der Ausstand, aufgedrungen, dann wirft er sich auch mit seiner ganzen Macht in den Kampf unter Erschließung aller ihm zu Gebote stehenden wirtschaftlichen Hilfsquellen; seine noch so bedeutende Geldausgabe wird gespart, unermüdet in Wort und Schrift agitiert, bis dann endlich der Prinzipal, dessen Geschäftsräume verödet, seine Erzeugnisse vom Publikum boykottiert sind, zumal der Arbeitsmarkt in den Händen der Arbeiter sich befindet, begreift, daß sein Interesse strikte Tarifbezahlung erheischt.

Das Budget des New Yorker Buchdruckervereins ist jetzt beträchtlich. Die Ueberlebenden eines verstorbenen Mitgliedes erhalten 150 Doll., diese Todesfälle erfordern jährlich 7000 bis 9000 Doll. Ein Ausstand könnte 10000 Doll. kosten. Die Ausgaben für Gehälter der Vereinsbeamten, der Ausschußmitglieder, für Lokalmieten, die Arbeitslosentasse und die Abgabe an den internationalen Buchdruckerverband beziffern sich jährlich auf 30000 bis 50000 Doll. Während der drei Jahre 1894/96, also seit veralgemeiner Einführung der Sezmashine Linotype, wurden rund 60000 Doll. den arbeitslosen Mitgliedern ausgezahlt. Dieses gedeihliche Dasein hat sich freilich die New Yorker Buchdruckerschaft durch zähes, kostspieliges Ringen erst erkämpfen müssen. In den Zeiten der allgemeinen Bedrückung im amerikanischen Buchgewerbe, von 1876 bis 1883, mußte sie, jugendschwach, noch der Willkürherrschaft der Prinzipalität sich beugen. Als aber nach einer Reihe von Ausständen, von 1883 ab, es gelang, die Löhne um 20 bis 25 Proz. zu steigern, da erstarkte sie, und ihre Tarifsetzungen haben bis heute, vornehmlich in den Zeitungen, nur mit Ausnahme einiger Werk- und Accidenzdruckereien, den hohen Standpunkt beibehalten unter günstigeren Arbeitsbedingungen und verminderter Arbeitszeit.

III. Der internationale Buchdruckerverband ist die Bezeichnung für die Gesamtorganisation der amerikanischen

Buchdruckervereine. Er heißt international, weil er die Vereine von Nordamerika und Kanada umfaßt. Sein Zweck ist: Die Kontrolle der Verbandsgenossen bei einem Ortsvereinswechsel, Errichtung von Vereinen in Druckorten, wo noch keine bestehen, Organisation der Jahreskongresse, schwächlichen Mitgliedschaften im Ausstande beizuhelfen, gegen Bedrückungsmaßnahmen die Ortsvereine zu schützen, das Auszahlen von 60 Doll. (dabon steuert der betr. Ortsverein 10 Doll.) an Hinterbliebene verstorbenen Verbandsmitglieder zu vermitteln; er bildet außerdem die Zentralfstelle für andere Vereine und Verbände der graphischen Gewerbe, Maschinenpersonal, Stereotypen usw. und endlich den Aufsichtsrat des Buchdruckerhospitals. — Der internationale Buchdruckerverband Amerikas ist Eigentümer eines Grundstückes im Werte von 70000 Doll. (des eben erwähnten „Buchdruckerheims“, in welchem 45 Örtliche und Invaliden aus Verbandsmitteln unterhalten werden) und hatte Ende 1896 einen Kassenbestand von 31021 Doll. Er hat für die Herausgabe des Typographical Journal zu sorgen (400 Doll. Kosten monatlich), besoldet den Präsidenten und den Schriftführer mit je 1500 Doll. jährlich und mehrere Hilfsarbeiter in der Verwaltung. Die Mitgliedschaft zum Arbeiterbunde benötigt etwa 70 Doll. monatlich. Die Gesamtmitgliedszahl des Buchdruckerverbandes beträgt rund 35000; davon sind etwa 32000 Mitglieder aus dem Laufen, die übrigen sind aus irgend welcher Ursache keine Beitragszahler, obgleich sie ihre Mitgliedsnummer beibehalten. Die Ausgaben des Verbandes betragen für die 14 Monate vom 1. November 1893 bis 30. Juni 1894 108960 Doll. Unter den 32000 Beitragsmitgliedern kamen 507 Todesfälle vor, es fanden prinzipalstetig 22 Aussperrungen und gehilfenstetig 25 Ausstände statt, die ungefähr 600 Mann in Mittelbedrängung zogen. Inzwischen ist die Zahl der Verbandsgenossen um 1000 gestiegen, wozu sich noch insolge Beitrittes der German Typographia 1000 weitere Mitglieder gesellen.

IV. Der amerikanische Arbeiterbund hat weder die Aufsicht noch Leitung über den internationalen Buchdruckerverband. In voller Selbständigkeitsbewahrung hat sich dieser dem Bund einfach angeschlossen und kann zu jeder Zeit dieses Verhältnisses lösen. Die Anschließungsverträge beruhen auf klar bestimmten Vereinbarungen, wie sie bei den Trades-Unionisten gebräuchlich sind. Sollte der allerdings höchst unwahrscheinliche Umstand eintreten, daß jemals der Bund seinen rein gewerkschaftlichen Boden verlassen und in das Gebiet der Politik hineinirren wollte, so hätte er sofort den Rücktritt des Buchdruckerverbandes zu gewärtigen. Der Bund vertritt die Interessen und ist der Mittelpunkt der in Verbänden zusammengehaltenen Gewerkschaften. Er hat dieselben Obliegenheiten für die Gesamtheit der Arbeiterpersönlichkeiten zu erfüllen wie es jede einzelne in ihrem engern Kreis ausüben muß. Außerhalb des gewerkschaftlichen Rahmens kann jedes einzelne Bundesmitglied in religiösen, politischen u. dgl. Sachen denken und handeln wie es Lust und Neigung verspürt. Der Bund ist Herausgeber einer Monatschrift The Federationist, die sich durch eigne Mittel erhält. Der Bundespräsident bezieht ein Gehalt von 1800 Doll., der Sekretär von 1500 Doll. jährlich, außerdem sind noch mehrere besoldete Unterbeamte thätig. Die Ansammlung eines Vermögensschages wird umsichtig vermieden, die Besteuerung zur Bundeskasse auf dem niedrigsten Stand erhalten, da die monatlichen Ausgaben die Summe von 2000 Doll. nicht überschreiten.

Der Verfasser fügt als Schlusswort hinzu: „Der amerikanische Arbeiterbund und die verschiedenen nationalen und internationalen Verbände, die ihn zusammenschließen, bilden keine politische Partei. Die Richtschnur dieser Organisationen geht im Gegenteil dahin, sich jetzt noch weniger als früher mit der Politik zu beschäftigen und in dem Bestreben, dieses Element der Unordnung abzuwehren, sind viele falsche Gerüchte über sie verbreitet und die Beschuldigung erhoben worden, reaktionär zu sein. Thatsächlich liegt der Bund mit seiner Verbindung im Streit, ausgenommen mit denen, die ihn angreifen, ihn und seine Vertreter. Dies ist der Fall gewesen mit der sozialistischen Arbeiterpartei (Socialist Labour Party), die auf dem Bundeskongress im Jahr 1889 in Detroit Abgeordnete hinschante, die zurückgewiesen wurden. Seit jener Zeit wird der Bund von der sozialistischen Partei auf Festtage angegriffen und man hat es besonders auf Samuel Compers, der seit 16 Jahren das Amt des Bundespräsidenten bekleidet, abgesehen. Die Endwirkung dieser langen Reihe von Angriffen war die verstärkte Unterstützung des Standpunktes Samuel Compers und seiner Freunde, dann im allgemeinen die Ablehnung eines Sozialismus, wie ihn seine stürmischen Führer in Amerika wollen. Manche dieser Leaders sind gar soweit gegangen, nach Europa zu berufen, daß in den Vereinigten Staaten der Trades-Unionismus in den letzten Jügen liege, daß die Gewerkschaftsverbände nur noch schwache Ueberbleibsel von dem geworden, was sie vor mehreren Jahren gewesen seien. Gerade das Gegenteil ist wahr. Niemand ist — mit wenigen Ausnahmen — die alten und besetzten Verbände blühender gewesen als jetzt. Der Buchdruckerverband hat mehr Mitglieder, höhere Löhne bei verminderter Arbeitszeit als früher. Ebenso steht es mit dem internationalen Verbande der Zigarrenmacher, der die stattliche Zahl von 27000 Mitgliedern aufweist, den Achtstundentag erreicht hat und Kranken-, Sterbe-, Reise- und Arbeitslosenunterstützungen besitzt. Der

amerikanische Bund der Arbeiter hat in seinem Vorwärtsschreiten zahlreiche und beachtliche Hindernisse hinweggeräumt und den Beweis geliefert, daß er die beste Art der Arbeiterorganisation ist. Das zuletzt in seiner Mitte überwundene Hindernis war der Staatssozialismus. Der Bund gestattete seinen Anhängern, ihre Stärke in der Einigkeit auszunutzen ohne die Gewaltthätigkeit des Kollektivismus zu erdulden und in dessen Weichen die Individualität des Menschen zu opfern. Der sozialistisch gelonnene Gewerkschaftsgenosse kann ein eifrig thätiger, leidenschaftlicher, ungestümmer Sozialist sein, aber er darf nicht versuchen, seinen Verband als ein Mittel zur Ausbreitung seiner sozialistischen Anschauungen zu missbrauchen. J. B. Sullivan.“ (Typ. franc.)

Korrespondenzen.

-e- **Von der Almühl.** In Eichstätt starb am 2. September der Seher Alois Brey-Birch im Alter von 45 Jahren an Bluterzergung. Er war ein eifriges und treues Mitglied unserer Organisation, hielt 1891/92 tapfer als Reunionskämpfer unentwegt zur Sache und kam damals, nachdem er etwa 18 Jahre in Landskühn konditioniert, nach Eichstätt, wo er nach unglücklichen Schmerzen verstorben ist. Am Begräbnisse nahmen sämtliche Kollegen teil. Der Verstorbene hinterläßt eine Frau und drei unverföhrte Kinder. Möge er ruhen in Frieden! — An die N.-B. jedoch richten wir die dringende Mahnung, sich endlich einmal zum Eintritt in den Verband zu entschließen, sich aufzuraffen, damit ihnen der Vorwurf erspart sein möge, daß sie nur da ernten wollen, wo andre gesät haben. Darum nochmals, wachet auf, schaaft euch zusammen in dem Verbanne der Deutschen Buchdrucker unter der Devise: „Einer für Alle, Alle für Einen.“

Sch. **Bremen.** Die am 12. September tagende Maschinenmeisterversammlung hatte sich eines guten Besuches zu erfreuen, welche Wahrnehmung Beweiss dafür sein kann, daß die vom Kongresse gegebene Anregung, sich regen an der Förderung unserer Berufsinteressen zu beteiligen, auf fruchtbaren Boden fiel. Kollege Läger erstattete in ausführlicher Weise den Kongressbericht. Der Vorsitzende gab bekannt, daß es angezeit erweise, mit den Provinzkollegen in Verbindung zu treten und schlug eine Versammlung in Oldenburg für den 26. September vor. Die Versammlung erklärte sich hiermit einverstanden.

-r- **Leipzig.** Am Freitag, den 3. September, fand im blauen Saale des Kristallpalastes eine Mitgliederversammlung des Vereins Leipziger Buchdrucker- und Schriftgießergesellen statt. Die Tagesordnung lautete: 1. Bericht über die Thätigkeit des Vorstandes; 2. der Maschinenmeister und seine Lehren; 3. der Arbeiterschutz in Buchdruckereien und Schriftgießereien; 4. Beschlußfassung über Abhaltung des Stiftungsfestes; 5. Fragekasten. Vor Eintritt in die Tagesordnung wurde ein Antrag, dahingehend, einen außerhalb des Saales mit der N.-B. handelnden Kollegen wegzunehmen, durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt. Die Mehrheit der Versammlung war offenbar der Meinung, daß man den paar Kollegen, die sich durch den Ankauf und die Lektüre der N.-B. ein paar bessere Viertelstunden verschaffen wollen, diese Freude nicht verderben dürfe. Beim ersten Punkte der Tagesordnung teilte der Vorsitzende mit, daß seit 9. Juli 24 Kollegen ausgenommen wurden. Ausschüsse erfolgten 4, Austritte 4. Als gemahregelt wurden 4 Kollegen anerkannt, zwei Patienten mit Ordnungsstrafen bedacht. Die ausgenommene Lehrprüfungsstatistik wird baldigst veröffentlicht werden. Ueber den event. Bau eines Vereinshauses soll eine der nächsten Versammlungen entscheiden. Zu dem überhandnehmenden Restieren der Beiträge führte der Vorsitzende aus, daß zu den beiden bisherigen Kategorien der Restanten (aus Rot und aus Leichtsinne) in neuerer Zeit noch eine dritte getreten sei, die der böswilligen Restanten. Es werde dies systematisch von den Anhängern Sach's betrieben und werde sich wohl einmal die Versammlung zu äußern haben, was mit den Mitgliedern zu geschehen habe, die in fortgesetzter und böswilliger Weise die Beiträge restieren. Als Beispiel wurde angeführt, daß in der Drucker der Leipz. Volksztg. von 14 Mitgliedern innerhalb drei Wochen 34 Reste gemacht worden seien. Weiter wurde noch bekannt gegeben, daß der Stereotypen Schumann, der den neugegründeten Verein der Stereotypen und Galvanoplastiker als Vorsitzender leitet, aus dem Vereine Leipziger Buchdrucker- und Schriftgießergesellen und dem Verband ausgetreten ist. Gewiß soll damit die Agitation für den Verband, zu welchem Zwecke der Verein hauptsächlich mit begründet worden ist, begonnen werden. — Beim zweiten Punkte der Tagesordnung werden die bekannten Vorgänge, die zu dem Ausstande der Maschinen-seher der Firma Brandstetter in Leipzig und Löwe in Berlin führten, nochmals referiert. In der Diskussion wurde gefordert, daß kein Kollege unter 30 Mk. gewissem Geld an der Sezmashine arbeiten solle. Dies wurde auch einstimmig angenommen. — Der nächste Punkt, Arbeiterschutz in Buchdruckereien, führte zu einer längeren Debatte, in deren Verlauf ein Antrag angenommen wurde, den Vorstand mit Aufnahme einer Statistik über die faktischen Verhältnisse in den Buchdruckereien zu beauftragen. Einer späteren Versammlung soll das gewonnene Material vorgelegt werden. Gegen die den gesetzlichen Anforderungen nicht nachkommenden Prinzipale soll durch Anzeige beim Gewerbe-Inspektor

